

„Kunst soll beunruhigen, die Wissenschaft beruhigt“

Der saarländische Sakral-Künstler Ernst Alt ist in der Osternacht gestorben, seine Kunst hat vielen Suchenden Halt und Trost gegeben

VON BODO BOST

Der saarländische Künstler Ernst Alt ist am Ostermorgen im Alter von 78 Jahren in Saarbrücken gestorben. Der bedeutende Künstler konzentrierte zwar sein künstlerisches Wirken hauptsächlich auf Kirchen im Bistum Trier, aber seine Werke genossen durch Kunstdrucke und Meditationsvorlagen bundesweite Anerkennung. Als Gestalter liturgischer Räume ist er an vielen Orten im Bistum Trier präsent. Sein letztes Werk -, einen bronzenen Osterleuchter - schuf er für den Trierer Dom. Der Osterleuchter war Höhepunkt und gleichzeitig das Ende seines Schaffens, in ihm kommt seine Theologie, sein Glauben und sein geistliches Ringen ein letztes Mal zum Vorschein. Die Anerkennung, die ihm durch den Auftrag für diese Arbeit zuteil wurde, war ihm zutiefst eine geistliche Verpflichtung. In einer schwierigen Umbruchzeit fand er in seinem Osterleuchter eine religiöse Sprache, die auf den Weg und die Begegnung mit Christus hinführt.

Ernst Alt wurde 1935 in Saarbrücken geboren und hat dort immer gelebt. Seine Ferien hat er als Kind und Jugendlicher oft bei seinen Großeltern auf dem Hunsrück verbracht. Die bodenständige Frömmigkeit der bäuerlichen Welt in der Herkunftsfamilie hat ihn geprägt und Spuren in seiner Arbeit hinterlassen. Seine Gymnasialzeit verbrachte er in dem vom Barock und Rokoko geprägten bayerischen Voralpenland, wo er sich auf den Priesterberuf vorbereitete. Im intensiven Kontakt mit der barocken Malkunst fand er endgültig den Weg zur Kunst als beruflicher Existenz. Eine Romreise, die eine Verwandte dem Jugendlichen nach seinem Abitur geschenkt hatte, beeindruckt ihn tief. In Rom und Florenz erfuhr seine spätere Kunst wichtige Impulse: die florentinische Renaissance und die lateinisch-römische Klassik beeindruckten Ernst Alt in besonderer Weise und prägten sein späteres Schaffen. In Italien entdeckt er neue Aspekte des Glaubens aus der Perspektive der Kunst. Nach seiner Rückkehr aus Italien lebte der Autodidakt zusammen mit seinen Eltern in Saarbrücken und schuf sich dort 1957 ein eigenes Atelier.

Ernst Alt verstand seine Kunst ganz nach dem klassischen Kunstverständnis auch als Erinnerungsarbeit, seine Themen fand er in der antiken Mythologie sowie in den Erzählungen der Bibel. Das Alte und Neue Testament in ihrer gemeinsamen Botschaft, aber auch in ihren Gegensätzen bildeten die Grundlage vieler seiner Werke. Er erweckte diese Botschaft zu neuem Leben und deutete sie als Bilder der menschlichen Existenz, die von Liebe und Tod, von Trauer und Leidenschaft und von einem immer neuen Ringen um Sinn und Nähe zu Gott erzählen. In vielen seiner Werke strömt auch etwas seiner eigenen Sinn-Suche mit ein. Viele seiner Bilder sind umstritten und nicht zuletzt auch seine Gestaltungsweise. Trotz der Last dieser Angriffe, die ihn zuweilen auch mit der Kirche hadern ließen, bleibt Ernst Alt sich und seinem Anliegen ein Leben lang treu: den lebenden Christus zu finden, ihm zu folgen und Zeugnis für und über den Lebenden zu geben. "Kunst soll beunruhigen; Wissenschaft beruhigt". Diesem Wort des französischen Künstlers Georges Braque fühlte Ernst Alt auch seine Kunst verpflichtet.

Neben einer Vielzahl von Zeichnungen und Aquarellen schuf Ernst Alt auch eine große Zahl von Altarbildern, Mosaiken und Kirchenfenstern. Als sein Hauptwerk gilt das Kirchenportal der Basilika St. Johann in Saarbrücken, seiner Taufkirche, an der er sechs Jahre gearbeitet hat. Vier Jahre arbeitet er an seinem "Milleniumswerk", dem Portal der Laurentius-Kirche von Ahrweiler. Noch länger, nämlich 34 Jahre lang, bis zu seinem Tod, hat er an dem zwölf Fenster umfassenden Glasfenster-Zyklus der Kirche St. Ludwig in Saarlouis gearbeitet. Ein Kleinod ist sein Kreuzweg in der Harlinger Kapelle bei Merzig/Saar.

Seine Kunst war für ihn auch Ausdruck seiner persönlichen Einstellung, in den 1970er Jahren war Ernst Alt in der Jugendbewegung engagiert; auf der Marienburg, dem Jugendzentrum des Bistums Trier an der Mosel, hat er in dieser Zeit das Lebensbaumkreuz geschaffen. Auf vielen Hungermärschen war er in den 1980er Jahren ein häufiger und gern gesehener Teilnehmer, der in seinen "politischen Predigten" viele Menschen, wie ein Prophet, verzaubern und begeistern konnte. In Trier hat Ernst Alt 1964 den Kreuzweg im Bischöflichen Priesterseminar gestaltet und von 1969-72 den Altar und Tabernakel in der Kapelle des Angela-Merici-Gymnasiums, dazu noch den Gottesdienstraum in der St. Valerius Kirche in Trier West. Seit 2010 litt Ernst Alt unter einer schweren Krankheit, die sein künstlerisches Schaffen immer schwieriger machte. Mitte 2011 hatte Ernst Alt einen Teil seiner Werke dem Museum am Dom in Trier als Leihgabe übergeben. Ein Ausschnitt aus seinem Schaffen, Gemälde, Skulpturen und Reliefs, war bis zum 10. März 2013 im Museumsfoyer des Dom-Museums zu sehen.

Das sicher bekannteste und gelungenste Bild von Ernst Alt ist der auf zwei Ästen wie auf einer Geige spielende und mit einem Sack gekleidete Franziskus, der Spielmann Gottes. Das Bild rührt an und provoziert zugleich. Franziskus von Assisi (1182-t226) wird populär unter Katholiken als der "zweite Christus" verehrt, weil kein anderer Heiliger so makellos, so radikal in der Nachfolge Christus und zur biblischen Botschaft gelebt hatte. Dass sich erstmals ein Papst auf diesen "zweiten Christus" in seiner Namenswahl bezog, war auch für Ernst Alt an seinem Lebensabend eine letzte Genugtuung, die ihn vielleicht mit seiner Kirche, an der er zuweilen auch gelitten hatte, versöhnt hat.

[Quelle: Die Tagespost, 6. April 2013]